

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wanderungen durch die Ruinen des Heidelberger Schlosses und seine Umgebungen

Richard, Vincent

Heidelberg, 1857

E. Der Ludwigsbau

[urn:nbn:de:bsz:31-353239](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-353239)

Ursprünglich waren nur die untersten Abtheilungen überwölbt, die anderen bestanden aus hölzernem Gebälke, welches auf Tragesteinen ruhte, und das Ganze war mit einem spitzen hohen Dache versehen; erst Friedrich IV. ließ die Abtheilungen wölben und die Säulen zur größeren Dauerhaftigkeit des Ganzen in die Mitte setzen; auch baute er den achteckigen Oberbau mit seiner offenen Gallerie darüber und gab ihm ein kuppelartiges Dach.

Dieser Thurm bleibt ein stetes Denkmal der Zerstörungswuth, mit welcher Frankreich jenesmal gegen die unglückliche Pfalz Krieg führte; von jener Sprengung an, die ihm nun ein so malerisches Ansehen verleiht, wurde er allgemein „der gesprengte Thurm“ benannt, über dessen weitere Beschreibung ich den verehrten Leser bitte, in den „Wanderung durch die Fortifikationen“ nachzuschlagen.

E.

Der Ludwigsbau.

Dem Ruprechtsbau gegenüber errichtete Kurfürst Ludwig V. eine neue Pfalz, an diese baute er ferner das der fürstlichen Burg würdig zur Seite stehende Oekonomie-Gebäude. Der jenesmalige Ludwigsbau ging bis in die Mitte des noch in seinen Ruinen so prächtigen Otto-Heinrichs-Baues; jetzt aber nehmen die Räume dieses fürstlichen Hauses nur noch einen kleinen Platz ein, das heißt, die altersgraue Seite, welche sich in drei Stockwerken bis an das achteckige Thürmchen erstreckt, auf welchem über einer gothischen Thüre der wißbegierige Wanderer noch ein gut erhaltenes in Stein gehauenes Wappen mit drei Schildern sieht; in dem einen ist der pfälzische Löwe, im andern die bayerischen Becken und im dritten rothen Felde der Zweig (die Damascirung) auf welchem, wie man sagte, der Reichsapfel reise und über dem Helme des Wappens ist wieder ein stehender Löwe.

In dem noch grünen Grunde des Wappens sieht man die Jahreszahl der Erbauung dieses Schloßtheils 1524. Eine Wen-

deltreppe führt durch die gothische Thüre des Thürmchens in die oberen Räume dieses Baues.

Südlich lehnen sich an ihn die großen Oekonomie-Gebäude welche bis auf den östlichen Theil des dieselben bildenden Winkels noch gut, mit schönen Wohnungen, erhalten sind, von denen die erste Etage die Schloßwirthschaft im Winter bildet, im Sommer aber nebst der oberen an Fremde vermiethet wird.

Die herrschaftliche Küche und Conditorei (L. 1) ist wegen ihrem großen Heerde und Rauchfang sehenswerth.

Weiter rechts in dem nördlichen Flügel gelangen wir in ein geräumiges Gewölbe, welches in jenen Zeiten das Schlachthaus (L. 2) war, jetzt aber zur Stallung benutzt wird und dann weiter gegen Westen in dem gleichen Gebäude gelangt man in die ehemalige Bäckerei, (L. 3) von der noch das riesenhafte Kamin auffällt.

Da diese Bauten weiter wenig Interessantes haben, so habe ich auch ihre Räume nicht näher bezeichnet, und berichte nur noch über den Vorsprung, welcher an der südlichen Seite jedem Besucher in die Augen fällt. Dieses ist der große, früher 60' tiefe Ziehbrunnen (L. 4) des Schlosses, welcher unter einem mit gothischen Spitzbögen verzierten, früher gewölbten Erker ist und von vier freistehenden Säulen und zwei Wandsäulen getragen wird. Diese vier Säulenstämme und ein Theil des Fünften sind von grauem, grobgeförntem Syanit, wie man ähnlichen in hiesiger Gegend findet,¹⁾ was einige Schriftsteller zu dem Glauben verleitete, auch sie wären heimischer Natur und hätten vielleicht schon in Römer Zeiten an dieser Stelle einem Tempel zur Zierde gedient; doch ältere Gelehrte z. B. der berühmte Cosmographie Magister Sebastian Münster — lehrte 1524 in Heidelberg —

1) Um den Forschern Gelegenheit zu geben, schon hier an Ort und Stelle Untersuchungen über die Gleichheit dieser Steinart anzustellen, suchte der Herausgeber dieser Schrift, sich ein großes Stück der Riesensäule bei Reichenbach am Neckar zu verschaffen, welches nun vor der Kastellan-Wohnung an dem untern Gange des „neuen Hofes“ liegt und jedem Fremden zur näheren Prüfung dienen kann.

sah diese Säulen noch in seiner Jugend unter den Trümmern von Kaiser Karl des Großen, ehemaligem Palaste zu Ingelheim, wohin dieser große Kaiser hundert derartige Säulen von Rom und Ravenna verpflanzte und damit seine kaiserliche Burg verzierte. Kurfürst Ludwig V. ließ diese Säulenreste und noch drei Andere²⁾ aus den Trümmern der alten Kaiserburg nehmen und in seine kurfürstliche Pfalz bringen, wo wir die besprochenen noch als die bescheidenen Stützen dieses Erkers, doch ihrer ehemaligen Kapitälcr beraubt, erblicken. Auch der berühmte Marquard Freher berichtet über dieselben das oben Erzählte.

Doch nicht nur die Erbauung dieses Schloßtheiles verdankt man Ludwig V.; er ist es auch, der nach den Planen seines Vaters, Kurfürst Philipp's, das ganze Schloß mit großartigen Fortificationen umgeben ließ, der einen Verbindungsgang vom sog. gesprengten Thurm bis zu dem von ihm neu erbauten und nach ihm benannten Ludwigsthurm — im 17. Jahrhundert Zimmerleer benannt — anlegte; der ferner, den Riesenbau des großen Walles, jetzt „Elisabethen-Garten“ benannt, errichtete, den nordwestlichen dicken Thurm und auf den Trümmern der Zettkapelle einen andern Thurm (jetzt achteckiger Thurm) und den großen Wartthurm erbaute und selben mit unterirdischen Verbindungsgängen versehen ließ; doch da diese Hauptwerke größtentheils später andere Gestaltung oder andere Bestimmungen erhielten, so werden sie in der zweiten Wanderung durch die Fortificationen des Schlosses näher beschrieben werden.

Ludwig V. hatte den schönen Namen des Friedfertigen mit Recht verdient; denn er war es, der bei allen Fürstenversammlungen in jener stürmischen Zeit (1532), wo die verschiedenen Glaubensansichten nicht nur einzelne Familien, sondern ganze Reiche entzweiten, den Frieden Deutschlands zu erhalten suchte.

Unter dem großen, von ihm aus schauerlicher Tiefe des Grabens aufgeführten Wartthurme war es, wo er einst den

2) Eine dieser Säulen befindet sich im Garten zu Schwellingen, indessen die beiden Andern in der Rheinlust zu Mambheim aufgestellt sind.

Kaiser Karl V., in dessen gewaltigem Reiche, wie bekannt, die Sonne niemals unterging, und auch dessen stolzen Sohn, Philipp II. von Spanien empfing und zwei Tage in Ruprecht's königlichen Hallen bewirthete.

Der friedfertige Kurfürst starb 1544, kinderlos und wurde in der heil. Geistkirche beigesetzt. Sein Bruder Friedrich II. folgte ihm als Pfalzgraf und Kurfürst in der Regierung, welcher die begonnenen Bauunternehmungen seines Vorgängers rühmlich vollendete.

Wir weisen unsere Leser auf den Buchstaben C. zurück, sowie auf die folgenden Buchstaben F. G. H. J., welche Mehreres über diesen ausgezeichneten Fürsten enthalten.

F.

Das Brückenhaus.

Wenn der Wanderer aus den Anlagen in den Schloßhof will, so kommt er zuerst durch das Brückenhaus; das ist eine Art Brückenkopf, den Ludwig V. vor seine schöne Brücke setzte, welchen er rings mit einem Graben und Pallisaden umgeben ließ, und nach dem zwei Zugbrücken führten, eine große für Geschütze, Wagen u. dergl. und eine kleine für Fußgänger. Statt der größern ist eine steinerne Brücke erbaut und die kleine Zugbrücke aufgezogen, noch sichtbar. Dieses Brückenhaus hatte im Laufe der Zeit mancherlei Bestimmungen, indem es eine Zeit lang den Kindern der Garnison und Bediensteten zur Schule, vor mehreren Jahren dem Herrn Karl v. Grainberg zur Aufstellung seiner Sammlungen diente und jetzt als eine Sommerwohnung an Fremde vermietet wird.

Ist man durch den Bogen des Brückenhauses gegangen, so gelangt man auf die große Brücke, wo größtentheils jeder Wanderer, der sie zum erstenmal betritt, seine Blicke in die